



APEX
SF-Klassiker

JOHN D. MACDONALD

**DAS MÄDCHEN,
DIE GOLDENE UHR
UND ALLES ANDERE**

Roman

haben Sie uns erzählt.«

»Tatsächlich? Ich muss etwas finden...«

»Vielleicht haben Sie es bereits gefunden, Kirby. Sie haben bestimmte Eigenschaften, die für Joseph und mich nützlich sein könnten. Sie machen einen guten Eindruck, sehen anständig, ernst, verlässlich und vertrauenswürdig aus. Viele Leute sehen so aus, aber bei denen ist es nur Fassade. Sie sind so, wie Sie aussehen, mein Lieber.«

»Verzeihung, aber wie war das?«

»Lind Sie sind ungemein loyal. Ich bin überzeugt, dass Ihr Onkel Omar mit Ihnen zufrieden war und Sie wunderbar eingesetzt hat. Er hat Sie ausgebildet. Heutzutage ist es äußerst schwierig, wirklich gute Leute zu finden. Sie sind in so vielen Ländern zu Hause. Wir haben kleine Probleme, bei deren Lösung Sie uns helfen könnten.«

»Was für Probleme?«

Sie zuckte die Achseln. »Zum Beispiel folgendes. Wir besitzen ein hübsches kleines Schiff, die *Princess Markopoulos*; es ist in Panama registriert. Wir glauben, dass der Kapitän und der Agent sich gegen uns verbündet haben. Die Gewinne sind äußerst klein. Sie könnten als mein Sonderbeauftragter an Bord gehen und herausfinden, was läuft. Es gibt immer Probleme. Wir möchten aber unsere Lebensweise nicht aufgeben, um Probleme zu lösen. Das wäre langweilig. Sie hätten etwas zu tun, es wäre interessant, und wir würden Sie gut bezahlen. Zwischen zwei Aufträgen könnten Sie uns Gesellschaft leisten. Wir würden Ihnen doppelt so viel bezahlen wie Ihr Onkel Omar.«

»Wissen Sie denn, was er mir bezahlt hat?«

»Sie haben es uns gesagt, mein Lieber. Sie haben sich wahrhaftig ein Vermögen erspart! Achttausend Dollar. Damit würde ich vielleicht einen Monat auskommen, mein lieber Kirby. Sie müssen Arbeit finden.«

»Ich muss sehr viel geredet haben.«

»Sie haben uns erzählt, was Sie von Ihrem toten Onkel geerbt haben: eine Taschenuhr und einen Brief.«

»Dabei bekomme ich den Brief erst in einem Jahr«, fügte er hinzu, während er den kleinen Rest des Champagners aufteilte.

Sie rückte näher an ihn heran, stieß mit ihrem Glas an das seine und blickte ihm in die Augen. »Warum also nicht ein amüsanteres Leben führen? Es ist ein Glück für uns alle, dass wir einander neulich kennengelernt haben. Wir sind doch sehr gute Freunde, oder nicht? Wir werden folgendes machen, Kirby Winter. Sie regeln, was Sie hier noch zu regeln haben. Inzwischen wird die *Glorianna* eintreffen, und wir werden eine Kreuzfahrt

machen.«

»Die *Glorianna*?«

»Meine kleine Lieblingsyacht, Liebster. In Holland gebaut. Wunderschöne Kabinen, mit einer fünfköpfigen Mannschaft. Wir haben immer bezaubernde Gäste an Bord. Viel Spaß, viel Wein, vielleicht ein wenig Sex. Die Mannschaft bringt sie jetzt von den Bermudas herunter. Es gibt das beste Essen der Welt. Seien Sie einen Monat lang unser Gast, und dann entscheiden wir über Ihre Zukunft. Warum sehen Sie so besorgt aus?«

Er zuckte die Achseln. »Vielleicht Aberglaube. Solche Dinge fallen mir nicht in den Schoß, Charla.«

Sie stellte das leere Glas beiseite und rückte noch näher zu ihm. Sie ergriff seine Hand und hob sie an die Lippen. Er wurde verlegen und kam sich komisch vor. Sie sah ihn liebevoll und ernst an. »Sie haben es geschafft, dass ich Sie mag - vielleicht zu sehr. Wir hätten einander zu einem anderen Zeitpunkt kennenlernen sollen. Als ich Ihnen keinen Job anzubieten hatte und keine Sorgen Sie quälten und Sie nicht enttäuscht waren. Dann hätten wir beide ehrlich sein können.«

»Was meinen Sie?«

»Nichts. Frauengeplapper.« Jemand klopfte an die Tür, und sie bat Kirby, Joseph hereinzulassen. Charla erzählte Joseph begeistert, dass Kirby einverstanden sei, mit ihnen eine Kreuzfahrt auf der *Glorianna* zu unternehmen; dann wolle er den Job annehmen, den sie ihm angeboten hatten. Kirby schüttelte Joseph die Hand und nahm seine überschwänglichen Glückwünsche entgegen. Die Dinge entwickelten sich zu schnell. Er suchte immer wieder nach einer Gelegenheit, Joseph zu erklären, dass alles noch nicht endgültig entschieden war. Plötzlich bemerkte er, dass sie ihn anwies, aus seinem Hotel auszuziehen und hierher ins Hotel *Elise* zu übersiedeln.

»Aber... ich...«

Joseph legte Kirby väterlich die Hand auf die Schulter. Charla stand an Kirbys anderer Seite. Sie schlang einen Arm um seine Mitte und drängte sich an ihn. In den arktischen Regionen seines Verstandes purzelten ganze Eisberge ins Meer.

»Unsinn, mein Junge«, sagte Joseph. »Das Hotel ist nicht voll. Ich besitze zufällig einige Anteile. Wenn Sie mit dem Gepäck zurückkommen, sind Ihre Zimmer bereits gebucht. Ich muss mich oft um verschiedene Kleinigkeiten kümmern, und dann fühlt sich Charla einsam. Wir wären Ihnen beide dankbar. Sie würden uns einen Gefallen tun.«

»Nun ja, ich könnte...«

»Wunderbar!«, riefen beide gleichzeitig und Charla umarmte ihn herzlich - ein

betäubendes Vergnügen. Sie hob ihm ihr leuchtendes Gesicht entgegen, und in ihren Augen lag ein warmes Versprechen. Joseph hatte ein goldenes Zigarettentui aus der Tasche gezogen. Es glitt ihm aus der Hand. Beide Männer bückten sich gleichzeitig und krachten mit den Schädeln zusammen. Kirby richtete sich auf, verlor das Gleichgewicht und war halb blind vor Schreck und Schmerz. Er riss den Arm in die Höhe, um sein Gleichgewicht wiederzufinden, und traf Charla mit dem Ellbogen unter dem Kinn. Ihre Zähne klappten geräuschvoll aufeinander, die Augen wurden glasig, und sie schwankte einen Augenblick.

Sie warf ihm einen fürchterlichen Blick zu, machte eine seltsame Geste und sprach in einer fremden Sprache. Es klang wie eine Beschwörung und mitten drinnen glaubte er *Omar Krepps* zu verstehen.

»Halt den Mund!«, befahl ihr Joseph scharf und presste die Handfläche auf die Stirn.

»Es tut mir leid«, sagte Kirby unglücklich. »Ich mache offenbar immer...«

»Es war ein Versehen«, unterbrach ihn Charla. »Haben Sie sich wehgetan, Kirby?«

»Ich... ich glaube, ich gehe jetzt besser.«

Drittes Kapitel

Als Kirby die Tür zum Fond des Taxis öffnete und einsteigen wollte, schlüpfte ein Mädchen an ihm vorbei und schnappte ihm das Taxi weg.

»He!«, rief er verärgert.

Betsy Alden sah ihn böse an. »Halten Sie den Mund und steigen Sie endlich ein, Sie Blödmann!«

Er zögerte, setzte sich dann neben sie und begann: »Aber wohin...?«

»Fahren Sie bitte die Collins Avenue nach Norden! Ich werde Ihnen sagen, bis wohin.«

»Aber ich will nach...«

»Halten Sie endlich den Mund!«

Sie fuhren eine ganze Weile, ohne ein Wort zu sprechen. Er betrachtete ihr unbewegliches Profil. Sie könnte ein recht hübsches Mädchen sein, wenn sie nicht ständig zornig wäre, dachte er. Das Taxi musste an einer Ampel anhalten. »Hier müssen wir raus«, rief sie, reichte dem Fahrer rasch das Geld und stieg aus. Als Kirby sie einholte, ging sie nach Süden und ließ dabei den entgegenkommenden Verkehr nicht aus den Augen. »Wollen Sie mir freundlicherweise sagen...?«

»Hier ist es, glaube ich«, sagte sie, packte ihn am Arm und zog ihn mit sich auf einen schmalen Fußweg, der zum Seiteneingang eines kleinen Strandhotels führte. In der Hotelhalle sah sie sich suchend um, dann ging sie auf die kurze Treppe zum Zwischengeschoss zu. Er folgte ihr die Treppe hinauf. Sie trug einen grünen Rock und eine weiße Bluse und hatte ihre Tasche gegen eine kleinere vertauscht. Ihre karamelfarbenen Haare sahen jetzt ordentlicher aus. Er stieg hinter ihr die Treppe hoch und staunte dabei darüber, wie ungemein ausdrucksvoll sie sich bewegte. Sogar das Spiel ihrer schmalen Hüften unter dem schwingenden Rock drückte aus, dass sie etwas Verstohlenes tat und unwillig war.

»Setzen Sie sich dort drüben hin!«, befahl sie und deutete auf die Imitation einer viktorianischen Couch aus glänzendem Plastik. Über der Couch hing an einer Wand aus imitiertem Treibholz eine Utrillo-Kopie. Er setzte sich wie befohlen. Sie blieb am Geländer stehen und blickte lange in die Hotelhalle hinunter. Dann zuckte sie die Achseln, kam leise zu ihm und setzte sich auf die Couch.

»Ich werde Ihnen jetzt etwas sagen, Winter, und das merken Sie sich: Sie können nicht

vorsichtig genug sein!« Sie sah ihn mit ihren grünen Augen eindringlich an.

»Fühlen Sie sich nicht wohl?«

»Wie reagieren Sie auf meine liebe Tante Charla? Wie ist Ihr Puls?«

»Ich habe das Gefühl, Miss Alden, dass wir aneinander vorbeireden.«

»Wenn Sie wirklich entschlossen ist, sich einen Mann zu angeln, dann sieht die Miss Universum neben ihr wie ein Bauerntrommel aus. Sie sind ihr auf den Leim gegangen, Winter.«

»Sie ist eine ungewöhnliche Frau.«

»Sie geht kein Risiko ein. Sie bestand auf meiner Anwesenheit, für den Fall, dass Sie eine Frau bevorzugen, die jünger, größer und nicht ganz so feist ist. Aber ich habe ihr schon vor langer Zeit gesagt, dass ich nicht mehr mitspiele. Sie soll sich selbst um ihre Gimpel kümmern, ich helfe ihr nicht. Ich war zwanzig, als ich absprang, habe mich aber damals schon sehr alt gefühlt. Charla wäre in Ordnung - sie könnte sogar unterhaltsam sein - wenn sie nicht so verdammt gierig wäre.«

»Wie war das mit dem Gimpel zu verstehen?«

»Was glauben Sie denn, was Sie sind? Glauben Sie etwa, sie war von Ihrem Charme hingerissen?«

»Ein paar Mal war es der Fall.«

»Was?«

»Jetzt einmal ganz ehrlich, Miss Alden. Wovon reden wir eigentlich?«

Sie sah ihn finster an. Eine sonnengoldene Haarsträhne fiel ihr über die Stirn, und sie schob sie zurück. »Ich habe in den Zeitungen nachgesehen. Omar Krepps war Ihr Onkel. Davon reden wir.«

»Ich verstehe nicht.«

»Als ich fünfzehn Jahre alt war, nahm sie mich einfach aus der Schule in der Schweiz heraus und schleppte mich von da an mit sich durch die Weltgeschichte. Sie und Joseph sind Spekulanten. Kanadisches Gold, afrikanisches Öl, indisches Opium, brasilianische Mädchen, die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Sie kaufen und verkaufen. Sie sind nicht die Größten und nicht die Gerissensten, aber sie werden immer reicher, und es geht ihnen nie schnell genug. Sie schließen sich mit Leuten ihres Schlages zu Kartell- und Syndikatgeschäften zusammen und trennen sich genauso schnell wieder; am glücklichsten sind sie, wenn sie einander betrügen können. Ich war erst fünfzehn, aber mir wurde bald klar, dass der Name Omar Krepps ihre Kreise in panischen Schrecken versetzte, der schon an Aberglauben grenzte. Krepps tauchte zu oft plötzlich auf, sahnte bei einem Geschäft ab